Plebejus argus L.

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **3 (1953)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1043106

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleine Mitteilungen

Plebejus argus L. Bekanntlich ist diese Lycaenide eine in Europa weit verbreitete Art, die vom Meeresspiegel bis über 2000 m hochsteigt. Trotzdem ist dieser Bläuling keineswegs eine gemeine Spezies, die überall anzutreffen ist, wie z.B. Polyommatus icarus Rott. Bei argus handelt es sich vielmehr um einen Schmetterling, der in der Regel engbegrenzte Standorte bewohnt. Auf kleinstem Raum, der manchmal nur wenige 100 m^2 misst, kann man oft hunderte von argus-Faltern beobachten, die, dicht zusammengedrängt, ihr Dasein fristen.

Solche argus-Populationen habe ich schon öfters angetroffen, und zwar sowohl in der Ebene als auch in mittleren Höhenlagen (Jura) und in den Alpen, zwischen 1500 und 1800 m. Die Voraussetzungen für die Bildung solcher individuenstarker Populationen sind mannigfaltig. Günstige Futterverhältnisse, das Vorhandensein bestimmter Ameisenarten -mit welchen argus in Symbiose lebt- ungestörte Entwicklungsmöglichkeiten, sind wichtige Momente; doch gibt es sicher noch andere ausschlaggebende Faktoren, die uns unbekannt sind. An vielen Biotopen, die nach menschlichem Ermessen alle Vorbedingungen für das Fortkommen dieser Art aufweisen, fehlt nämlich argus!

Charakteristisch für die obenerwähnten argus-Populationen ist das Verhalten der Falter. Letztere entfernen sich nicht vom Standort, auf welchem sie geboren sind; sie fliegen in grosser Zahl dicht beisammen und verbleiben auf dem eigentlichen Futterplatz, auf welchem sich, seit Generationen, der ganze Lebenszyklus dieser Sippe abspielt. Wenn sich ein Falter gelegentlich im Fluge einige Meter entfernt, so pflegt er unverzüglich wieder umzukehren; es ist, als ob eine von seinem angestammten Biotop ausgehende "magische" Kraft ihn zurückhalte.

Ganz andere Verhältnisse habe ich bei der Zermatter-Rasse von Plebejus argus L. (ssp. altaegidion Verity) angetroffen.

Schon in frühern Jahren war mir aufgefallen, dass argus in der Umgebung von Zermatt (Wallis) zwar verbreitet ist, aber stets einzeln angetroffen wird und nirgends in grösserer Zahl auf engbegrenztem Areal vorkommt. Während meines diesjährigen Ferienaufenthalts in Zermatt habe ich diesem Problem besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ich fand den Falter, in beiden Geschlechtern, an einer Reihe von Punkten, so z.B. bei Blatten, Zmutt, in der Triftschlucht, bei Zermatt selbst und am Wege von Zermatt nach Täsch. Die Falterchen, die oft noch kleiner sind als mittlere Cupido minimus Füssl., waren frisch, doch handelte es sich immer um ganz vereinzelte Individuen, deren Verhalten zeigte, dass sie in dieser Gegend nicht an engbegrenzte Biotope gebunden sind. Obschon ich kreuz und quer das obere Nikolaital und das Zmuttal abgesucht habe und immer wieder vereinzelte argus angetroffen habe, bin ich nirgends auf eine englokalisierte Population dieses Falters gestossen, wo auch eine grössere Anzahl Tiere beieiander gewesen wäre. Dieses Phänomen ist vielleicht ein Rassenmerkmal und verdient daher weitere Beachtung.

Brt.